

Hg. v. Olaf Zimmermann und Theo Geißler

Digitalisierung: Kunst und Kultur 2.0

Redaktion: Gabriele Schulz und Stefanie Ernst

DEUTSCHER KulturRAT
.....

Digitalisierung: Kunst und Kultur z.o. Hg. v. Olaf Zimmermann und Theo Geißler
Redaktion: Gabriele Schulz und Stefanie Ernst

Nachdruck von Beiträgen aus *politik und kultur*, der Zeitung des Deutschen Kulturrates

Gefördert aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien auf Beschluss des Deutschen Bundestags

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb> abrufbar.

1. Auflage September 2010

Deutscher Kulturrat e.V.

Chausseestraße 103

10115 Berlin

Tel: 030/24 72 80 14

Fax: 030/24 72 12 45

E-mail: post@kulturrat.de

Internet: <http://www.kulturrat.de>

ISBN: 978-3-934868-25-0

ISSN: 1865-2689

Inhaltsverzeichnis	Seite
Olaf Zimmermann: Vorwort	7
Gabriele Schulz und Stefanie Ernst: Einführung	8
 Zeitenwende Digitalisierung	
Olaf Zimmermann und Gabriele Schulz: <i>Zeitenwende Digitalisierung</i>	14
Rolf Bolwin: <i>Gesunder Selbsterhaltungstrieb: Theater in digitalen Zeiten</i>	18
Imre Török: <i>Sail away – Vom Segeln und Fluch digitalisierter Kreativität.</i> <i>Das Urheberrecht ist schweren Angriffen ausgesetzt.</i>	20
Bernhard Rohleder: <i>Vom digitalen Boom profitieren die Urheber direkt.</i> <i>Eine Zukunftsvision und ihre Bedeutung für die Gegenwart.</i>	23
Alexander Skipis: <i>Aus den Fehlern der Musikindustrie lernen.</i> <i>Interview von Barbara Haack.</i>	26
Barbara Haack: <i>Vom Verlag zum Medien-Unternehmen. Rolle und Aufgaben</i> <i>von Verlagen im digitalen Zeitalter – aus Sicht eines kleinen Fachverlags.</i>	30
Christian Sprang: <i>Massendigitalisierung und Urheberrecht.</i> <i>Sieben Millionen Bücher sind inzwischen in den Google-Datenbanken gespeichert.</i>	33
Robert Staats: <i>Google-Settlement – Vorschläge zum weiteren Vorgehen.</i> <i>Die VG Wort will Rechte aus dem Google-Vergleich übertragen bekommen</i>	
Robert Staats: <i>Google-Settlement-Update. Anmerkungen zum Lösungsvorschlag der VG Wort.</i>	39
Robert Staats: <i>Rechtswahrnehmung bei verwaisten und vergriffenen Werken.</i>	42
Robert Staats: <i>Rechtswahrnehmung bei verwaisten und vergriffenen Werken.</i>	44
Gerd Gebhardt: <i>Blick ins Jahr 2010.</i>	47
Iris Dressler: <i>Wie konserviert man Bänder, Bits und Bytes.</i> <i>Ein Dortmunder Forschungsprojekt fragt nach der Zukunft der Medienkunst</i>	51
Befragung der Mitglieder des Sprecherrates des Deutschen Kulturrates zu den Auswirkungen der Digitalisierung in ihren Arbeitsbereichen	53
 Vom GATS-Abkommen zur UNESCO-Konvention Kulturelle Vielfalt	
Max Fuchs: <i>Kulturelle Vielfalt, der Welthandel und der Staat. Warum wir eine Konvention</i> <i>Kulturelle Vielfalt brauchen</i>	60
Barbara Gessler: <i>Wichtiger Herbst für die Kultur in Europa. Kulturelle Vielfalt ist Thema</i> <i>bei den Institutionen, aber auch Daseinsvorsorge und Verwertungsgesellschaften</i>	65
Pascal Rogard: <i>Kulturelle Vielfalt nach Cancún. Kulturelle Fragen aus der Defensive</i> <i>herausholen</i>	68

Barbara Gessler: *Europa und die Kultur. Lang erwartet: Europa und der „Kreative online-Inhalt“* . . . 70

Adolf Dietz: *Kulturelle Vielfalt und internationales Urheberrecht.*
Zur Definition von kulturellen Gütern und Dienstleistungen 72

Verena Metzke-Mangold: *Vor der Entscheidung. 191 UNESCO-Staaten stimmen*
über Kulturkonvention ab 76

Walter Werner: *Kultursektor bislang nicht im Zentrum der Verhandlungen.*
Die Ministerkonferenz der WTO in Hongkong 79

Max Fuchs: *Kulturelle Vielfalt im kulturpolitischen Alltag. Überlegungen zur Analyse und*
Umsetzung der Konvention zur kulturellen Vielfalt 82

Hans-Jürgen Blinn: *WTO-Verhandlungen plurilateral weiterführen. Protokolle zur kulturellen*
Zusammenarbeit im Rahmen bilateraler Handelsabkommen der Europäischen Union 88

Ruth Hieronymi: *Internet-Technologie. Chancen und Gefahren für die kulturelle Vielfalt* 90

Max Fuchs: *Internationale und nationale Entwicklungen. Die Konvention zur kulturellen Vielfalt* . . 93

Christine M. Merkel: *Vielfalt kultureller Ausdrucksformen 2007 – 2009 – 2011.*
Magna Carta der Internationalen Kulturpolitik nimmt Gestalt an 96

Hans-Jürgen Blinn: *Kultur, die besondere Dienstleistung. Freihandelsabkommen mit Zusatzprotokoll*
zur kulturellen Zusammenarbeit zwischen der EU und Südkorea unterzeichnet 98

Doris Pack: *Wandel von der Wirtschafts- zur Kulturgemeinschaft. Aktuelles aus dem Ausschuss*
für Kultur und Bildung des Europäischen Parlaments 101

Olaf Zimmermann: *Europäisches Softlaw – Gefahr für kulturelle Vielfalt* 104

Urheberrecht in der Informationsgesellschaft – Von der EU-Richtlinie bis zum Korb III

Olaf Zimmermann: *Was ist eigentlich das Urheberrecht? Zur Bewertung kreativer Leistungen* . . . 112

Ferdinand Melichar: *Änderungen nicht auf die lange Bank schieben. Die Umsetzung der EU-*
Urheberrechtslinie in deutsches Recht 119

Brigitte Zypries: *Urheberrecht in der Informationsgesellschaft. Bestandsaufnahme und*
Überlegungen zum weiteren Regelungsbedarf 124

Ferdinand Melichar: *Das Urheberrechtsgesetz als „Work in Progress“. Überlegungen zum*
„2. Korb“ der Reform 127

Brigitte Zypries: *Kopien brauchen Originale. Urheberrecht in der Wissensgesellschaft* 129

Gabriele Schulz: *Zwei Mal Familientreffen kurz hintereinander.*
Umsetzung des Korb II Urheberrecht in der Informationsgesellschaft 131

Ferdinand Melichar: *Industriepolitik oder Urheberrecht? Zum zweiten Referentenentwurf für*
den 2. Korb 134

Gabriele Schulz: *Der zweite Versuch ist nicht unbedingt besser.*
Zur Anhörung des BMJ zu Korb II 137

Ferdinand Melichar: <i>Wo bleiben die Rechte der Urheber?</i>	
<i>Die Privatkopie im Regierungsentwurf für den „2. Korb“</i>	140
Brigitte Zypries: <i>Google Books und andere Attacken auf die Urheber.</i>	
<i>Zum Europäischen Jahr der Kreativität und Innovation.</i>	142
Tilo Gerlach: <i>Erleichterte Schatzsuche. Ungehobene Archivschätze aus urheberrechtlicher Sicht</i> . . .	145
Olaf Zimmermann: <i>Noch sind nicht alle Positionen festgelegt. Erste Bewertung in Sachen</i>	
<i>Korb II Urheberrecht in der Informationsgesellschaft</i>	147
Ferdinand Melichar: <i>Vom „Schrödergesetz“ zum „Parlamentsgesetz“.</i>	
<i>Der Deutsche Bundestag verabschiedet Urheberrechtsnovelle</i>	149
Brigitte Zypries: <i>Fit für das digitale Zeitalter. Zweiter Korb Urheberrecht</i>	152
Olaf Zimmermann: <i>Die Verhinderung des Schlimmsten ist auch ein Erfolg.</i>	
<i>Anmerkungen zum Urheberrecht Korb II</i>	155
Gabriele Schulz: <i>Der Urheber steht im Mittelpunkt. Zur Berliner Rede zum Urheberrecht 2010</i> . . .	157

Zur Kulturflatedebatte

Georgia Tornow: <i>Von wegen Helden. Piraten sind Parasiten</i>	160
Thorsten Braun: <i>Nie wieder CDs kaufen. Das Problem, wenn die Privatkopie zur primären</i>	
<i>Nutzungsform wird</i>	162
Patrick von Braunmühl: <i>Digital Rights Management und Verbraucherinteressen.</i>	
<i>Nicht den privaten Verbraucher kriminalisieren</i>	164
Olaf Zimmermann und Gabriele Schulz: <i>Ein Stein wurde ins Wasser geworfen.</i>	
<i>Zur Diskussion um die Kulturflatedebatte</i>	167
Grietje Staffelt: <i>Ein neuer Ausgleich zwischen Urhebern und Verbrauchern?</i>	
<i>Die Kulturflatedebatte in der Diskussion</i>	170
Malte Spitz und Oliver Pässe: <i>Auch Kultur macht an der Grenze nicht halt.</i>	
<i>Plädoyer für eine Kulturflatedebatte in Europa</i>	172
Helga Trüpel: <i>Gutachten Kulturflatedebatte zur Debatte stellen. Interview von Gabriele Schulz</i>	174
Oliver Moldenhauer: <i>Der Patentpool als Ausweg. Geistige Eigentumsrechte und der</i>	
<i>Zugang zu lebensnotwendigen Medikamenten</i>	176
Christoph Bruch: <i>Open access – Die digitale Chance nutzen. Neue Herausforderungen für</i>	
<i>Verlage und Wissenschaftsbetrieb</i>	179
Sabine Cofalla: <i>E-Publishing und Wissenschaftsverlage. Neue Formen und Funktionalitäten</i>	182
Volker Grassmuck: <i>Die Kulturflatedebatte als Antwort auf das Internet. Von der Vision eines</i>	
<i>Sozialvertrags in einer Kulturgesellschaft</i>	184
Hans-Joachim Otto: <i>Die Kulturflatedebatte ist Kultursozialismus. Warum die Kulturflatedebatte kreative</i>	
<i>Leistungen zum Dumpingpreis verhökert und die kulturelle Vielfalt der Welt bedroht</i>	187

Internet-Enquete des Deutschen Bundestags: Was wird sie für den Kulturbereich bringen?

Olaf Zimmermann und Gabriele Schulz: <i>Internet-Enquete: Hohe Erwartungen oder Skepsis</i>	190
Axel E. Fischer: <i>Internet und digitale Gesellschaft. Interview von Stefanie Ernst</i>	193
Nachgefragt I: <i>Was wollen die Mitglieder der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ bewegen</i>	196
Nachgefragt II: <i>Nach den Abgeordneten haben die Sachverständigen Mitglieder der Enquete-Kommission dargelegt, welche Themen ihnen wichtig sind</i>	202

Verwertungsgesellschaften – Wo geht die Reise hin?

Ferdinand Melichar: <i>Verwertungsgesellschaften im digitalen Zeitalter. Digital Rights Management-Systeme machen Verwertungsgesellschaften nicht überflüssig</i>	210
Harald Heker: <i>Rechte der Autoren gegen Global Player durchsetzen. Interview von Achim von Michel</i>	212
Tilo Gerlach und Peter Zombik: <i>Wir blicken besorgt nach Brüssel. Interview von Achim von Michel</i>	214
Ferdinand Melichar: <i>Eine Polarisierung ist Unsinn. Interview von Achim von Michel</i>	217
Gerhard Pfennig: <i>Offen an künftige Herausforderungen herangehen. Interview von Achim von Michel</i>	220
Ferdinand Melichar: <i>Absage an das wettbewerbsorientierte EU-Modell. Urheberrecht und Verwertungsgesellschaften aus Sicht der Enquete-Kommission</i>	223
Ferdinand Melichar: <i>Das angloamerikanische Copyright-System als Herausforderung noch rausziehen. Interview von Theo Geißler</i>	225

Anhang

Stellungnahmen des Deutschen Kulturrates zur Digitalisierung, zur internationalen Handelspolitik sowie zu Urheberrechtsreformen auf nationaler und europäischer Ebene.	232
Autorinnen und Autoren	234

Vorwort

Die Spielregel für die digitale Welt

Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts ist die erste Version meines Kunstverkaufspreissimulator TAXsim als MS-DOS-Programm erschienen. Das Microsoft Disk Operating System (MS-DOS), das nur als Erklärung für die jüngeren Leser, war Microsofts erstes Betriebssystem, das durch die grafische Erweiterung „Windows“ ergänzt und später vollständig abgelöst wurde. Aber noch Anfang bis Mitte der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts war MS-DOS das meistgenutzte Betriebssystem für Personalcomputer.

Mein kleines Programm TAXsim war in Turbo Pascal programmiert und konnte noch nicht mit der Maus bedient werden. Besondere Mühe hatte ich mir bei der Programmierung mit der Verlaufsanzeige, dem sogenannten „Verlaufsbalken“ gemacht. Ein blauer Balken wuchs in einem Ereignisfenster von links (0 %) nach rechts (100 %), wenn das Programm die Kunstverkaufspreissimulationen berechnete. Doch schon damals waren die Personalcomputer so rechenstark, dass ich schummeln musste und Pausen in die Berechnung programmierte, damit der Benutzer meinen „Fortschrittsbalken“ einige Sekunden „genießen“ konnte. Heute kann das Programm, obwohl längst hoffnungslos veraltet, immer noch im Internet gefunden werden und es läuft erstaunlicherweise im DOS-Fenster unter Windows immer noch einwandfrei. Nur mein „Fortschrittsbalken“ bleibt unsichtbar, weil mittlerweile die Rechner so schnell geworden sind, dass trotz meiner Manipulationen im Programmcode niemand mehr den blauen Balken sehen kann.

Ich habe zwei Dinge daraus gelernt. Erstens überleben und verbreiten sich in der digitalen Welt selbst kleinste Spinnerreihen, wie mein TAXsim, erstaunlich erfolgreich und zweitens ist wohl gegen die Zunahme der Geschwindigkeit in der digitalen Welt kein Kraut gewachsen.

Die Programmierung von TAXsim war mein praktischer Einstieg in die Digitalisierung. Meine Idee konnte ich damals mit Hilfe der Programmiersprache Turbo Pascal in einen Binärcode überführen. Keine Zauberei, keine geheimen Mächten mischten dabei mit. Es war nichts anderes als die Benutzung eines Werkzeuges, um eine neue Plattform zur Verbreitung zu finden. Nichts anderes ist es, wenn heute Bücher digitalisiert werden, wenn Musik und Filme in digitalisierter Form verbreitet werden.

Mein TAXsim-Programm ist ein Public-Domain-Programm, das frei kopiert und verbreitet werden kann, aber nicht verändert und nicht verkauft werden darf. Diese Entscheidung von mir als Autor ist zu respektieren. Wenn aber ein Autor die Entscheidung trifft, dass sein in digitalisierter Form vorliegendes Werk nicht Public-Domain ist und nur von ihm oder seinem Verlag verkauft werden darf, ist dies ebenfalls uneingeschränkt zu akzeptieren.

Würde diese einfache Spielregel in der digitalen Welt eingehalten, hätte die folgende Aufsatzsammlung wohl nicht erscheinen müssen.

Olaf Zimmermann
Herausgeber von *politik und kultur*
Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates

Einführung

Die Beschäftigung mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf den Kunst- und Kulturbereich zieht sich seit einigen Jahren wie ein roter Faden durch die Arbeit des Deutschen Kulturrates. Andere Themen kommen und gehen: Mal pressieren die Sorgen um die Finanzierung von Kultureinrichtungen und -projekten, mal steht die Künstlersozialversicherung im Kreuzfeuer oder es gilt zum wiederholten Male für den ermäßigten Umsatzsteuersatz für Kulturgüter zu streiten. Die Aufzählung ließe sich beliebig fortsetzen. Die Mehrzahl der genannten Themen erleben immer wieder kleinere und größere Konjunkturzyklen. Denn aufgrund bestimmter kulturpolitischer Ereignisse gewinnen bestimmte Themen an Bedeutung, zwingen die Kulturpolitik zum Handeln und dann wird es um die besagten Themen für einen längeren Zeitraum erst einmal wieder ruhig.

Ganz anders verhält es sich beim Thema Digitalisierung. Digitalisierung scheint omnipräsent, und das sowohl im Berufs- wie im Alltagsleben. Digitalisierung verändert die Kunstproduktion, -distribution und -rezeption grundlegend. Originale sind längst nicht mehr von einer Kopie zu unterscheiden und Kulturgüter können binnen Sekundenschnelle verbreitet werden. Neben diesen schier unbegrenzten Möglichkeiten, die die Digitalisierung bereithält, nimmt aber auch die Unübersichtlichkeit zu. Ein gangbarer Weg auf der Suche im World Wide Web, der zu gesicherten Fakten und gewünschten Ergebnisse führt, ist mitunter schwerer zu finden, als die Brotkrumen bei Hänsel und Gretel. Manch einer wünscht sich einen leuchtend roten, verlässlichen Ariadnefaden, der sie sicher durch die Flut der Informationen und Angebote navigieren lässt. Zudem betreten neue Big Player die Bildfläche, oder vielmehr den Bildschirm. So zeigt sich am Beispiel des Mediengiganten Google, welche Marktmacht große internationale Konzerne in der digitalen Welt haben.

Digitalisierung ist *das* Thema der letzten Jahre in der Kulturpolitik, auch wenn es bisweilen wenig schillernd daherkommt. Rechtliche Grundlagen vor dem Hintergrund technischer Details sind zum Teil schwere Kost, müssen aber verdaut werden. Die Relevanz des Themas spiegelt sich entsprechend in den Artikeln von *politik und kultur* wider. Seit Erscheinen der ersten Ausgabe der Zeitung des Deutschen Kulturrates ist kaum ein Heft erschienen, in dem keine Artikel zu den Auswirkungen der Digitalisierung auf den Kunst- und Kulturbereich veröffentlicht wurden. Für den vorliegenden Band wurden 65 Beiträge aus den letzten 50 Ausgaben von *politik und kultur* ausgewählt und nachgedruckt. Zu entscheiden, welche Beiträge aus der Vielzahl des vorhandenen Materials ausgewählt wurden, war mitunter nicht einfach. Es galt Prozesse in ihrer „historischen“ Entwicklung aufzuzeigen, ohne dabei redundant zu wirken, wichtige Eckpfeiler bestimmter Ereignisse hervorzuheben und aktuelle Sachstände darzustellen. Bewusst ausgespart wurden Beiträge, die sich mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Print- und audiovisuellen Medien auseinandersetzen. Ihre Einbeziehung hätte den Rahmen dieses Bandes gesprengt. Abgerundet wird die Sammlung der Artikel durch ein Verzeichnis von insgesamt 20 Stellungnahmen und Resolutionen zum Themenfeld Digitalisierung, die seit 2002 vom Deutschen Kulturrat verabschiedet und veröffentlicht wurden. Allein die Vielzahl an Stellungnahmen und Resolutionen belegt, welche kultur- und verbandspolitische Bedeutung die Digitalisierung hat. Die thematische Gliederung des Buches basiert auf den Kapiteln „Zeitenwende Digitalisierung“, „Vom GATS-Abkommen zur UNESCO-Konvention Kulturelle Vielfalt“, „Urheberrecht in der Informationsgesellschaft“, „Zur Kulturfratratedebatte“, „Internet-Enquete des Deutschen Bundestags“ und „Verwertungsgesellschaften“.

Zeitenwende Digitalisierung

Im Kapitel Zeitenwende Digitalisierung wird an ausgewählten Branchen aufgezeigt, wie sich insbesondere die Kulturdistribution durch die Digitalisierung verändert. Nach einer umfassenden Einleitung zum

Thema folgen Beiträge, die insbesondere die Auswirkungen der Digitalisierung auf den Literaturbereich aufzeigen. Paradigmatisch für die Zeitenwende steht der Google-Konzern. Er hat ohne Rücksprache mit den Rechteinhabern in den Jahren 2007 bis 2008 millionenfach Bücher digitalisiert, um sie kostenlos im Internet zugänglich zu machen. Erst der Einspruch des amerikanischen Autoren- sowie des Verlegerverbandes führten zum sogenannten Google-Settlement und zur deutschen Debatte um die Digitalisierung von Büchern. Doch ist die Digitalisierung von Büchern durch Google nur ein besonders prägnantes Beispiel dafür, wie sich die Vermarktung von Kunst und Kultur verändern. Verlage müssen sich neu positionieren und neue Geschäftsfelder entdecken. Die Musikindustrie, als erste kulturwirtschaftliche Branche von der Digitalisierung betroffen, sucht Wege zur Gestaltung neuer attraktiver Erlösmodelle. Dies sind nur einige Themen, die innerhalb des Kapitels Zeitenwende zum Tragen kommen und die einen ersten Eindruck von der Dynamik, die von der Digitalisierung im Kulturbereich ausgeht, vermitteln. Den Abschluss des ersten Kapitels bildet die Befragung der Mitglieder des Sprecherrates des Deutschen Kulturrates zu den Auswirkungen der Digitalisierung in ihren Arbeitsbereichen.

Vom GATS-Abkommen zur UNESCO-Konvention Kulturelle Vielfalt

Vertieft wird der Diskussionsstrang zu den Veränderungen in den Kulturmärkten durch das zweite Kapitel des Buches. Hier wird deutlich, dass Digitalisierung und Globalisierung untrennbar miteinander einhergehen. Die Digitalisierung erleichtert es, Märkte global zu erschließen und zu nutzen sowie Kulturgüter und -dienstleistungen weltweit zu distribuieren. Nicht umsonst kämpfen die USA und Indien ganz besonders für eine Liberalisierung bei den audiovisuellen Dienstleistungen. Sie sind große Filmproduktionsländer und haben ein massives Interesse am Marktzugang. In dem Kapitel werden Beiträge ausgehend von der Doha-Runde der GATS-Verhandlungen bis hin zu den Freihandelsabkommen zwischen der EU und Südkorea dargestellt. Immer wieder geht es um die Frage, wie kulturelle Vielfalt gesichert werden kann. Der Entstehungsprozess der UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen (UNESCO-Konvention Kulturelle Vielfalt) kann ebenso nachvollzogen werden, wie deren Umsetzung durch die EU bzw. die Nationalstaaten.

Treibende Kraft für die Erarbeitung der UNESCO-Konvention Kulturelle Vielfalt war das UNESCO-Mitglied Kanada. Kanada fühlt sich in besonderer Weise der kulturellen Vielfalt verpflichtet und sieht diese von der US-amerikanischen Medienindustrie gefährdet. Nach der Ratifizierung durch mindestens 30 Mitgliedstaaten und dem Inkraftsetzen nur wenige Monate nach der Verabschiedung geht es nun darum, dieses völkerrechtlich verbindliche Dokument mit Leben zu erfüllen. Dabei geht es wahrscheinlich weniger darum, mittels neuer Gesetze und Verordnungen die Umsetzung zu vollziehen, sondern vielmehr um die Berücksichtigung der UNESCO-Konvention Kulturelle Vielfalt bei kulturpolitischen Entscheidungen. Dieses muss insbesondere der EU-Kommission in das Stammbuch geschrieben werden, die zwar einerseits für die Mitgliedstaaten das Verhandlungsmandat bei den Verhandlungen zur UNESCO-Konvention Kulturelle Vielfalt übernommen hat, bei ihrer Binnenmarkt- und Wettbewerbspolitik bislang aber noch nicht richtig erkennen lässt, dass der Schutz und die Förderung der kulturellen Vielfalt – und damit auch die Sicherung der Marktbedingungen für die Kulturwirtschaft – ihr ein wichtiges Anliegen ist.

In diesem Kapitel geht es neben nationalen Aspekten immer wieder um die europäische Sicht, was sich auch in der gewählten Reihenfolge der Beiträge widerspiegelt. Die EU war zuerst eine Wirtschaftsgemeinschaft und trotz allen Geredes von der Seele Europas ist die gemeinsame Marktpolitik das zentrale Thema der europäischen Institutionen, allen voran der EU-Kommission. Die EU-Kommission ist Verhandlungsführerin für die europäischen Mitgliedstaaten bei den GATS-Verhandlungen, sie schließt plurilaterale Verträge mit anderen WTO-Staaten und sie hat eine wichtige Rolle bei der Erarbeitung der UNESCO-Konvention Kulturelle Vielfalt gespielt. Grundidee der EU-Kommission ist dabei stets, möglichst viel Wettbewerb zu ermöglichen. Dieser Wettbewerbsgedanke spiegelt sich auch in ihren Ini-

tiativen zur Dienstleistungsfreiheit sowie den Aktivitäten der Verwertungsgesellschaften wider. Vielfach ist die Berücksichtigung der Prinzipien der kulturellen Vielfalt zu vermissen. Dabei lässt die UNESCO-Konvention Kulturelle Vielfalt nicht nur kulturpolitische Maßnahmen zur Sicherung der kulturellen Vielfalt zu, sie sieht dieses als explizites kulturpolitisches Instrument sogar vor.

Als erstes Resümee steht fest: Mit Blick auf die Digitalisierung werden die Hausaufgaben nicht enden. Das liegt einerseits an den Harmonisierungs- und Regelungsbestrebungen von Seiten der EU-Kommission und andererseits an den technischen Entwicklungen.

Urheberrecht in der Informationsgesellschaft – Von der EU-Richtlinie bis zum Korb III

Die nationale Umsetzung im Bereich des Urheberrechts während der letzten Jahre wird in den Fokus der Beiträge des dritten Kapitels gestellt. Im Folgenden geht es um die mühevollen Auseinandersetzungen um die verschiedenen Körbe, I, II und III und um die Umsetzung der EU-Richtlinie. Immer wieder im Mittelpunkt steht die Frage, inwieweit die Privatkopie zulässig sein soll und wie die Vergütung der Urheber und Rechteinhaber gewährleistet werden kann. Insbesondere die Umsetzung des sogenannten Korb II Urheberrecht in der Informationsgesellschaft, bei der es unter anderem um die Pauschalvergütungen ging, war ein quälender Prozess. Wie sich die Debatten im Laufe der Zeit veränderten, welche Widerstände überwunden werden mussten, welche Erfolge erzielt werden konnten, welche Aufgaben anstehen, ist in den Beiträgen dieses Kapitels nachzulesen.

Zur Kulturflatratedebatte

Wenn illegale Kopien nicht eingedämmt werden können, dann sollen sie eben legalisiert werden. Auf diese einfache Formel lässt sich die Debatte zur Kulturflatraterate verkürzen. Auch wenn heute die Kulturflatraterate selbst von ihren Befürwortern weitaus skeptischer als noch vor einem Jahr beäugt wird, kann festgehalten werden, dass die Diskussion um neue Modelle der Rechtswahrnehmung im digitalen Zeitalter neuen Schwung erhalten hat und innovative Modelle – jenseits der Kulturflatraterate – entwickelt werden. Vielleicht bedurfte es dieses radikalen Anstoßes, um konsensfähige Lösungen für die Zukunft zu erarbeiten, die eine angemessene Vergütung der Rechteinhaber ermöglichen. Den Verwertungsgesellschaften wird bei diesen Modellen wahrscheinlich eine große Bedeutung zukommen. Ihre Geschäftsfelder werden sich erweitern und sie werden in zunehmendem Maße eine Vermittlerfunktion zwischen Werknutzern und Rechteinhabern einnehmen müssen.

Internet-Enquete des Deutschen Bundestags: Was wird sie für den Kulturbereich bringen?

Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Internet und digitale Gesellschaft“ nahm im April 2010 ihre Arbeit auf. Der Deutsche Bundestag beauftragt die Enquete-Kommission insbesondere folgende Schwerpunkte – unabhängig von und zusätzlich zu aktuellen Gesetzgebungsverfahren – zu untersuchen: Kultur und Medien, Wirtschaft, Umwelt, Bildung und Forschung, Verbraucherschutz, Recht und Innen sowie Gesellschaft und Demokratie. Bereits bis Ostern 2011 sollen erste Ergebnisse und Handlungsempfehlungen zu einzelnen Teilbereichen der behandelten Themen vorgelegt werden. Vor der parlamentarischen Sommerpause 2012 sollen ihre Ergebnisse im Deutschen Bundestag zur Diskussion gestellt werden. Ein mehr als ehrgeiziger Zeitplan, mit dem der Kultursektor hohe Erwartungen verknüpft und dem er zum Teil skeptisch gegenübersteht. Der Enquete-Kommissionsvorsitzende Axel E. Fischer, MdB, erläutert im Interview die Aufgaben und Ziele der neuen Enquete-Kommission. Des Weiteren wurde bei den Mitgliedern der Enquete und den Sachverständigen nachgefragt, was sie durch ihre Arbeit bewegen wollen. In kurzen Statements legen sie dar, welche Themen ihnen besonders wichtig sind und wofür sie sich verstärkt einsetzen wollen.

Verwertungsgesellschaften – Wo geht die Reise hin?

Werden die Verwertungsgesellschaften neue Geschäftsmodelle entwickeln und aufgrund ihrer besonderen Stellung als Mittler von Urhebern und Verwertern forcieren? Wird ihre Stellung durch die ihnen zuteil werdenden erweiterten Aufgaben im Rahmen der Digitalisierung weiter gestärkt werden? Zu einer solchen Stärkung der Verwertungsgesellschaften, so die Hypothese, wird es kommen, wenn es ihnen gelingt zu verdeutlichen, dass sie in besonderem Maße für kulturelle Vielfalt stehen und zur Sicherung der kulturellen Vielfalt einen wesentlichen Beitrag leisten und auch zukünftig leisten werden. Die Verwertungsgesellschaften müssen sich als „Unternehmen“ eben nicht auf dem Markt bewähren. Vielmehr gilt es, für alle Wahrnehmungsberechtigten offen zu sein und deren Anliegen zu vertreten. Hier obliegt ihnen eine ganz besondere Verantwortung. Verwertungsgesellschaften sind – anders als die weltweit agierenden Medienunternehmen – nicht börsennotiert, sie müssen nicht möglichst große Gewinne erwirtschaften. Ihre Aufgabe ist es, für die Interessen ihrer Mitglieder einzustehen und deren Rechte gegenüber den Nutzern urheberrechtlicher Leistungen wahrzunehmen.

Ein Blick ins Inhaltsverzeichnis der Publikation genügt bereits, um als Leser einen Eindruck von der enormen Bandbreite des Themas Digitalisierung zu bekommen. Auch in Zukunft gibt es in diesem Bereich sehr viel zu verändern und zu verbessern. Damit dieses gelingen kann, tritt der Deutsche Kulturrat in seinen Stellungnahmen und Resolutionen u.a. für ein starkes Urheberrecht ein. Das Urheberrecht ist das Marktordnungsrecht der digitalen Welt. Es ist daher zu stärken und durchzusetzen, damit kulturelle Vielfalt ermöglicht wird und die Urheber und Rechteinhaber von den Erträgen ihrer Werke leben können.

Welche weiteren Vorschläge und Lösungsansätze der Deutsche Kulturrat mit dem Sachverstand der in seinen Fachausschüssen agierenden Mitgliedern im Rahmen der Digitalisierung bereithält, ist den im Anhang aufgeführten Stellungnahmen des Deutschen Kulturrates zur Digitalisierung, zur internationalen Handelspolitik sowie zu Urheberrechtsreformen auf nationaler und europäischer Ebene zu entnehmen.

*Gabriele Schulz, Stellvertretende Geschäftsführerin des Deutschen Kulturrates und
Stefanie Ernst, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Kulturrates*

Zu den Autoren

Die Angaben zum Beruf bzw. der Funktion bei den Autorinnen und Autoren orientieren sich am Ersterscheinungsdatum der Beiträge.

Markus Beckedahl, Blogger von netzpolitik.org, Sachverständiges Mitglied der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen in der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags

Hans-Jürgen Blinn, Ministerialrat im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz in Mainz und Bundesratsbeauftragter im Besonderen Ausschuss nach Artikel 133 EG-Vertrag zu den GATS-Verhandlungen

Sebastian Blumenthal, MdB, Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags für die FDP-Fraktion

Rolf Bolwin, Direktor des Deutschen Bühnenvereins, Sprecher des Rates für darstellende Kunst und Tanz

Reinhard Brandl, MdB, Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft des Deutschen Bundestags für die CDU/CSU-Fraktion

Thorsten Braun, ehemals Syndikus der Deutschen Landesgruppe der IFPI e.V. (International Federation of the Phonographic Industry), Berlin

Patrick von Braunmühl, ehemals Leiter des Fachbereichs Wirtschaftsfragen und Stellvertretender Vorstand des Verbraucherzentrale Bundesverband

Christoph Bruch, Leiter der Open Access Stelle der Max-Planck Gesellschaft. Der Artikel gibt die Auffassung des Verfassers nicht die der Max-Planck-Gesellschaft wieder

Sabine Cofalla, Leiterin des Akademie Verlags

Adolf Dietz, Forschungsgruppenleiter i.R. am Max-Planck-Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Steuerrecht, München

Martin Dörmann, MdB, Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft des Deutschen Bundestags für die SPD-Fraktion

Iris Dressler, Mitarbeiterin des hARTware Medienkunstvereins

Karl Ermert, Sprecher des Rates für Soziokultur und kulturelle Bildung

Stefanie Ernst, ehemals freie Kulturjournalistin, jetzt Referentin für Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Kulturrates

Axel E. Fischer, Vorsitzender der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Internet und digitale Gesellschaft“

Alvar C. Freude, freiberuflicher Software-Entwickler, Sachverständiges Mitglied der SPD-Fraktion in der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags

Thomas Frickel, Sprecher der Sektion Film und audiovisuelle Medien

Max Fuchs, Sprecher des Rates für Soziokultur und kulturelle Bildung, Präsident des Deutschen Kulturrates

Gerd Gebhardt, ehemals Vorsitzender des Bundesverbandes der Phonografischen Wirtschaft

Tilo Gerlach, Geschäftsführer der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten

Hubertus Gersdorf, Gerd Bucerus-Stiftungsprofessur für Kommunikationsrecht in Verbindung mit dem Öffentlichen Recht an der Juristischen Fakultät der Universität Rostock, Sachverständiges Mitglied der FDP-Fraktion in der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags

Barbara Gessler, ehemals Referentin beim Deutschen Kulturrat, ehemals Leiterin der EU-Vertretung in Bonn

Dieter Gorny, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Musikindustrie, Sachverständiges Mitglied der CDU /CSU-Fraktion in der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags

Volker Grassmuck, Mediensoziologe, Engagements im Rahmen von Privatkopie.net beim Ersten und Zweiten Korb der Urheberrechtsnovellierung für die Einführung einer Kulturfltrate

Barbara Haack, Mitglied der Redaktion von *politik und kultur*. Verlagsleiterin des ConBrio Verlags

Harald Heker, Vorstandsvorsitzender der GEMA

Annemarie Helmer-Heichele, Sprecherin des Deutschen Kunstrates

Ansgar Heveling, MdB, Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft des Deutschen Bundestags für die CDU/CSU-Fraktion

Ruth Hieronymi, ehemals Mitglied des Europäischen Parlaments sowie Berichterstatterin für die Richtlinie für Audiovisuelle Mediendienste und medienpolitische Sprecherin der EVP-ED-Fraktion

Manuel Höferlin, MdB, Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags für die FDP-Fraktion

Christian Höppner, Sprecher des Deutschen Musikrates

Jeanette Hofmann, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centre for Analysis of Risk and Regulation an der London School of Economics and Political Science Sachverständiges Mitglied der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags

Thomas Jarzombek, MdB Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags für die CDU/CSU-Fraktion

Johannes Kahrs, MdB, Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags für die SPD-Fraktion

Hartmut Karmeier, Sprecher des Deutschen Musikrates

Lars Klingbeil, MdB, Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags für die SPD-Fraktion

Eckhard Kloos, Sprecher der Deutschen Literaturkonferenz

Jens Koeppen, MdB, Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft des Deutschen Bundestags für die CDU/CSU-Fraktion

Henning Krause, Sprecher der Sektion Design

Harald Lemke, Berater bei McKinsey, Sachverständiges Mitglied der CDU/CSU-Fraktion der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft des Deutschen Bundestags

Ferdinand Melichar, ehemals Sprecher der Deutschen Literaturkonferenz, ehemals Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der VG Wort, ehemals Vorsitzender des Fachausschusses Urheberrecht des Deutschen Kulturrates

Christine M. Merkel, Leiterin des Fachbereichs Kultur, Memory of the World der Deutschen UNESCO-Kommission und der Kontaktstelle für das UNESCO-Übereinkommen zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen

Verena Metzke-Mangold, Vizepräsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission

Oliver Moldenhauer, Koordinator der Medikamentenkampagne von Ärzte ohne Grenzen in Deutschland

Annette Mühlberg, eGovernment-Expertin bei ver.di und Internetnutzervertreterin bei ICANN, Sachverständiges Mitglied der Fraktion Die Linke der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft des Deutschen Bundestags

Konstantin von Notz, MdB, Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Wolf Osthaus, Leiter Politik & Regulierung, 1&1 Internet AG, Sachverständiges Mitglied der FDP-Fraktion in der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags

Hans-Joachim Otto, ehemals Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestags; Vorsitzender der FDP-Kommission für Internet und Medien

Aydan Özoguz, MdB, Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags für die SPD-Fraktion

Doris Pack, Vorsitzende des Kulturausschusses des Europäischen Parlaments

Padeluum, Künstler und Netzaktivist, Sachverständiges Mitglied der FDP-Fraktion in der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags

Oliver Passek, Sprecher der Grünen Bundesarbeitsgemeinschaft Medien und Dozent in Berlin sowie Mitarbeiter beim Medienboard Berlin-Brandenburg

Gerhard Pfennig, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der VG BILD-KUNST

Wolf-Dieter Ring, Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) und Vorsitzende der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM), Sachverständiges Mitglied der CDU/CSU-Fraktion der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags

Pascal Rogard, Geschäftsführer der ARP (Vereinigung der Autoren, Regisseure und Produzenten) und Generalsekretär des Produzentenverbandes Frankreich

Tabea Rössner, MdB, Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Bernhard Rohleder, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (BITKOM), Sachverständiges Mitglied der CDU/CSU-Fraktion in der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Georg Ruppelt, Sprecher der Deutschen Literaturkonferenz

Peter Schabe, ehemals Sprecher des Rates für Baukultur

Gabriele Schulz, Stellvertretende Geschäftsführerin des Deutschen Kulturrates und Stellvertretende Chefredakteurin von *politik und kultur*

Jimmy Schulz, MdB, Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags für die FDP-Fraktion

Wolfgang Schulz, Direktor des Hans-Bredow-Instituts, Sachverständiges Mitglied der SPD-Fraktion in der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags

Lothar Schröder, Mitglied des ver.di- Bundesvorstandes, Fachbereichsleiter Telekommunikation, Informationstechnologie, Datenverarbeitung, Sachverständiges Mitglied der SPD-Fraktion in der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags

Nicole Simon, Beraterin für Unternehmen im Bereich Social Media, Sachverständiges Mitglied der CDU/CSU-Fraktion der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags

Petra Sitte, MdB, Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags für die Fraktion Die Linke

Alexander Skipis Hauptgeschäftsführer des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels

Malte Spitz, Mitglied im Bundesvorstand von Bündnis 90/Die Grünen und dort unter anderem für Kultur- und Medienpolitik zuständig

Christian Sprang, Justiziar des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels

Robert Staats, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der VG Wort

Grietje Staffelt, ehemals medienpolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag

Peter Tauber, MdB, Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft des Deutschen Bundestags für die CDU/CSU-Fraktion

Cornelia Tausch, Leiterin des Fachbereichs Wirtschaft und Internationales beim Verbraucherzentrale Bundesverband, Sachverständiges Mitglied der SPD-Fraktion in der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags

Imre Török, Vorsitzender des Verbandes deutscher Schriftsteller in ver.di

Georgia Tornow, ehemals Generalsekretärin von film20

Halina Wawzyniak, MdB Mitglied der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags für die Fraktion Die Linke

Christof Weinhardt, Universität Karlsruhe (TH) – Professur für Informationsbetriebswirtschaftslehre, Sachverständiges Mitglied der CSU/ CSU-Fraktion in der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags

Walter Werner, Mitarbeiter des Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Bei dem Beitrag handelt es sich um die persönlichen Auffassungen des Verfassers und keine offizielle Stellungnahme des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie

Olaf Zimmermann, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates und Herausgeber von *politik und kultur*, Sachverständiges Mitglied der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Kultur in Deutschland (2003-2007)

Peter Zombik, ehemals Geschäftsführer der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL)

Brigitte Zypries, ehemals Bundesministerin der Justiz; Mitglied des Deutschen Bundestags